



Im „Keller“ des Hauses, in dem Archäologen den Sitz Franz von Arnims vermuten, zeigt Philine Bach eine Porträt-Kachel, die in Götschendorf gefunden wurde. Hinter der Feldsteinmauer arbeiten Ortwin Schmidt und Marcel Torres an Grabstätten, Ivonne Baier (von rechts) kartografiert die Fundstellen. FOTO: HORST SKOUPY

# Hausreste deuten auf Adelssitz hin

**GRABUNG** Archäologen haben in Götschendorf möglicherweise den Sitz Franz von Arnims entdeckt. Fundstücke legen die Vermutung nahe.

VON HORST SKOUPY

**GÖTSCHENDORF.** Kaum war beim Bau der Ortsdurchfahrt in Götschendorf die Straßendecke aufgenommen, kamen die ersten archäologisch interessanten Funde hervor. Neben Gräbern stießen Archäologen auf die Überreste eines Gebäudes, das auf ein einst prächtiges Fachwerkhaus hinweist.

„Wir waren uns ziemlich sicher, dass wir hier fündig werden. 1973 sind bei der Verlegung von Kabeln für die Straßenbeleuchtung bereits Gräber gefunden worden, die auf einen Friedhof hindeuteten“, informierte gestern Philine Bach von der BAB Hauptmann + Bach GmbH,

einem Büro für archäologische Baugrunduntersuchungen. Skelettfunde mit einem Kugelstachelsporn vor 35 Jahren ließen den Schluss zu, dass Götschendorf schon im frühen Mittelalter besiedelt war. In Dokumenten aus dem Jahr 1375 wird der Ort als wüst beschrieben. Tatsächlich sind jetzt in nicht einmal 30 Zentimetern Tiefe unter der Straßendecke die ersten Grabstellen sichtbar geworden. Erwachsene wie auch Kinder sind dort bestattet worden.

Die Mitarbeiter des archäologischen Büros haben aber auch Feldsteinmauerwerk freigelegt. Die Fachleute vermuten, dass es sich um den geräumigen Keller eines Wohngebäudes handelt. Mauerwerksreste, Reste von Butzenscheiben sowie eines renaissancezeitlichen Kachelofens mit aufwendigen Porträtkacheln lassen Rückschlüsse auf ein prunkvolles Fachwerkhaus aus dem 16. Jahrhundert zu. „Solche Häuser fand man damals eigentlich

nur in Städten“, meinte Philine Bach. Die Archäologen vermuten daher, dass sie die Überreste des Sitzes Franz von Arnims gefunden haben, dem die Ländereien um Götschendorf damals gehörten. „Möglicherweise wurde das Haus im 30-jährigen Krieg zerstört“, so die Archäologin.

Sämtliche Funde, einschließlich der menschlichen Skelette und Knochen, werden zunächst inventarisiert und ihr Fundort dokumentiert. Danach werden sie im Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege Wunsdorf eingelagert.

Solange in Götschendorf noch Tiefbauarbeiten stattfinden, bleiben auch die Archäologen vor Ort. Der Fortgang der Bauarbeiten wird durch ihre Untersuchungen allerdings nicht beeinträchtigt. Während die Archäologen in der Nähe der Brücke arbeiten, verlegen die Tiefbauer vom Ortseingang aus Richtung Temmen/Ringenwalde eine Abwasserleitung.

**„Wir waren uns ziemlich sicher, dass wir hier fündig werden.“**